

Architektur und Kunst

Deutsche Bundesbank

Hauptverwaltung in Baden-Württemberg



Grußwort

Bernhard Sibold

Präsident der Hauptverwaltung in Baden-Württemberg

Die Deutsche Bundesbank kann 2013 im Land Baden-Württemberg auf sechzig erfolgreiche Jahre zurückblicken. 1947 hatten die Siegermächte im Südwesten zunächst drei Landeszentralbanken errichtet: die Landeszentralbank von Württemberg-Baden mit Sitz in Stuttgart, die Landeszentralbank von Württemberg-Hohenzollern mit Sitz in Reutlingen und die Landeszentralbank von Baden mit Sitz in Freiburg. Nachdem die Volksabstimmung von 1952 den Weg für die Bildung des Landes Baden-Württemberg geebnet hatte, konnten am 1. Januar 1953 auch die drei Nachkriegsinstitute zur Landeszentralbank von Baden-Württemberg mit Sitz in Stuttgart vereinigt werden. Aus ihr ging 2002 die heutige Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg hervor.

In diesen sechzig Jahren ist im Einklang mit dem öffentlichen Auftrag, die Kunst am und im Bau zu fördern, am Sitz der Hauptverwaltung in der Stuttgarter Marshallstraße und in den angeschlossenen Filialen im Land eine Sammlung zahlreicher Werke namhafter Künstler entstanden. Vorrangig wurden Werke von Künstlern mit Bezug zur Region, unter denen Arbeiten von Otto Dix, HAP Grieshaber, Otto Herbert Hajek, Manfred Henninger, Hanspeter Münch und Ben Willikens herausragen, beauftragt oder erworben.

Wir nehmen das 60-jährige Jubiläum der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg zum Anlass, das Haus Marshallstraße, das die damalige Deutsche Reichsbank 1921 erbaute, vorzustellen. Die Broschüre soll unseren Besuchern wie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zudem einen informativen und dennoch kurzweiligen Überblick über unsere wichtigsten Kunstwerke geben. Es wäre schön, wenn Abbildungen und Text zum besseren Verständnis und zur Auseinandersetzung mit den Künstlern und ihrem Schaffen beitragen könnten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und der Betrachtung der Bilder und Skulpturen.

Architektur und Kunst

Hauptverwaltung in Baden-Württemberg

Das Gebäude der Hauptverwaltung in Baden-Württemberg wurde von der Deutschen Reichsbank in den 1920er Jahren auf dem ehemaligen königlichen Marstallgelände in Stuttgart errichtet. Entstanden ist ein klarer, dreigeschossiger Baukörper, dessen Planung auf die Regierungsbaumeister Herkommer und Bulling zurückgeht. Das Dach ist als Walm-dach ausgebildet und mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. An der Außenfassade sind das Sockelgeschoss und einzelne Architekturteile mit Dettenhäuser Sandstein abgesetzt, die figuralen Skulpturen und ornamentalen Verzierungen stammen von dem Bildhauer Gustav Adolf Bredow (1875 – 1953).

Der Haupteingang befindet sich an der Marstallstraße und ist durch eine dreibogige, hervorspringende Vorhalle betont. Nach Auffassung des Kunsthistorikers Cornelius Gurlitt hatten die Architekten die schwierige Aufgabe, einen Prospekt „für eines der eigenartigsten und schönsten Platzbilder von Europa“ zu schaffen. Ursprünglich setzte sich diese dreiteilige Gliederung des Eingangs auch im Inneren fort, wo das Erdgeschoss als eine 58 Meter lange, dreischiffige Halle konzipiert war, in der sich der Kassenraum befand. Darüber hinaus nutzte die Bank einen Abrechnungssaal im ersten Obergeschoss. Die übrigen Flächen in der ersten und zweiten Etage waren als Wohnungen ausgebaut. Nach 1955 wurde das Gebäude entlang der Parkseite erweitert.



Eingangportal an der Südwestfassade des Gebäudes

Das Innere des Gebäudes wurde mehrfach renoviert. Die aufwendige, innenarchitektonische Gestaltung aus dem Jahr 1925 bezeugt noch heute das prächtige Treppenhaus.

Innerhalb der Flure, Besprechungsräume und Büros finden sich zahlreiche Kunstwerke. Die Deutsche Bundesbank begann bereits mit ihrer Gründung im Jahr 1957, zeitgenössische Kunst zu sammeln – eine Tradition, die bis heute lebendig ist. Mit diesem Engagement möchte die Bundesbank sowohl einen Beitrag zur Förderung der Kultur leisten als auch Kunst in die Arbeitswelt integrieren. Dies erlaubt Mitarbeitern und Gästen, sich im täglichen Umgang mit den Werken der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart auseinanderzusetzen. Die Sammlungstätigkeit konzentriert sich vor allem auf Gemälde, Skulpturen und Papierarbeiten aus dem deutschsprachigen Raum. In der Zentrale in Frankfurt am Main, den zahlreichen Hauptverwaltungen und Filialen in vielen Städten Deutschlands befinden sich Kunstwerke. Sie spiegeln unterschiedliche künstlerische Entwicklungen seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart wider. Dabei bilden Künstler aus der süddeutschen Region einen Schwerpunkt.

In der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg sind beispielsweise Gemälde von Otto Herbert Hajek, Ann-Kristin Hamm und Wilhelm Imkamp sowie Papierarbeiten von Otto Dix und Ida Kerkovius zu sehen. Für zwei Standorte im Haus verwirklichten Ben Willikens und Hans Peter Münch jeweils raumgreifende Installationen. Zusammen bieten die Werke einen Einblick in die Vielfalt der Kunstsammlung der Deutschen Bundesbank.



Blick in das historische Treppenhaus





Rauminstallation mit einem Deckengemälde von Hanspeter Münch

Menschenleere Architekturen stehen in den Werken von Ben Willikens im Zentrum. Die malerische Geste ist zurückgenommen und die Farben beschränken sich auf Weiß, Grau und Schwarz. Ben Willikens, der 1939 in Leipzig geboren wurde und u.a. in Stuttgart lebt und arbeitet, entwickelte in der Hauptverwaltung in Baden-Württemberg eine „Raum im Raum“-Komposition. In der monumentalen Leinwandarbeit, die beinahe die komplette Seitenwand einnimmt, spielt das Licht die Hauptrolle. Der Betrachter blickt in eine aus elementaren Formen reich gestaltete Architektur. Den realen Raum bezog Willikens in die Installation ein und ließ die ursprünglich dunkelbraunen Holzvertäfelungen der Seitenwände, Decke und Schrankeinbauten farblich an die weiß-grauen Raumstrukturen der Leinwand angleichen. Auch setzte er den seitlichen Lichteinfall im Besprechungsraum auf der Bildfläche fort und ließ eine strenge Zentralperspektive entstehen, die auf die Malerei der Renaissance verweist.

Die Farbe und ihre Wirkung auf den Betrachter ist das künstlerische Hauptthema von Hanspeter Münch. Mit bis zu 60-fachen Überlagerungen schichtet er in sorgfältiger handwerklicher Manier die einzelnen Formen und Farben. Dabei ist der voluminöse Farbaufbau mit der Erscheinung eines Regenbogens vergleichbar: Die übereinander gestellten Primärfarben vermischen sich im Auge des Betrachters und verstärken Leuchtkraft und Tiefe der Gemälde. Münchs sinnliche Farbexplosionen sind an Intensität und Dichte kaum zu steigern. In den beiden Räumen im zweiten Obergeschoss wird dies besonders anschaulich: Hier konzipierte er 1999 drei großformatige rot-glühende Wandgemälde und eine raumgreifende Deckeninstallation in Pastelltönen. In den beiden farblich konträren Raumkonzepten lassen sich die geballte Kraft und der harmonische Klang von Farben nachempfinden. Der Künstler wurde 1940 in Potsdam geboren und lebt und arbeitet heute südlich von Karlsruhe in Ettlingen.



Otto Dix, Herbstlandschaft, 1965

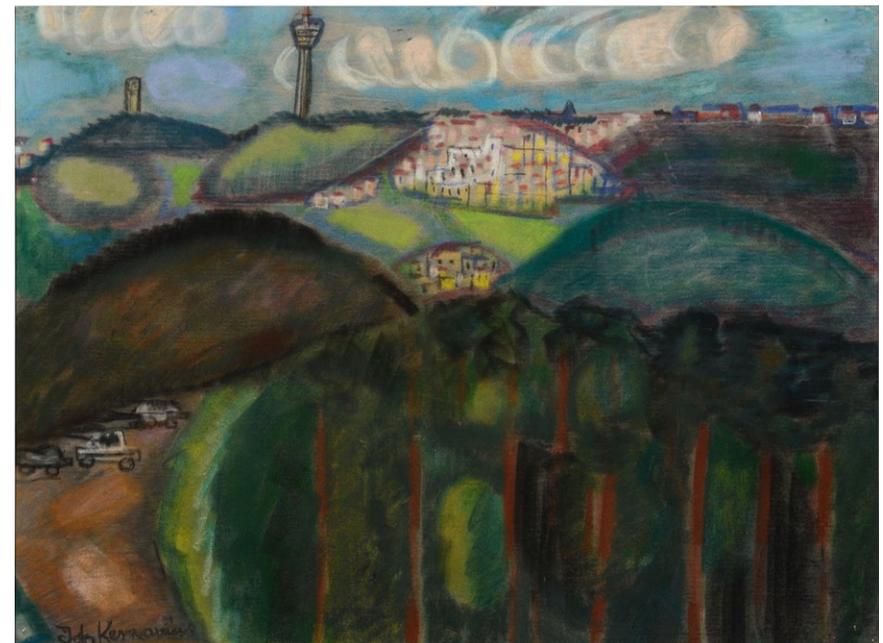


HAP Grieshaber, Baumblüte: Das rote Paar, 1963

Otto Dix wurde vor allem mit seinen gesellschaftskritischen, zum Teil grotesken Großstadtbildern bekannt. In seinem Spätwerk nehmen dagegen Landschaftsdarstellungen wie die Lithografie „Herbstlandschaft“ einen großen Raum ein. Wie viele andere Künstler seiner Zeit, suchte auch der 1881 geborene Maler zu Beginn des 2. Weltkriegs Zuflucht in der Provinz. Er zog sich vom aktuellen kulturellen und politischen Geschehen zurück und wählte Hemmenhofen am Bodensee als Wohnsitz. Mit dem Entschluss, nicht aus Deutschland zu emigrieren, fiel auch die Entscheidung, sich von den Bildthemen der 1920er Jahre zu verabschieden. Der Künstler beschäftigte sich fortan intensiv mit der Landschaft des Sees und des Umlandes im jahreszeitlichen Wechsel. Die „Herbstlandschaft“ zeigt den Blick von Dix' Wohnhaus über das Wasser und auf das gegenüberliegende Ufer in großzügigen Pinselschwüngen. Heute steht dieses Anwesen, in dem Dix bis 1969 lebte, unter Denkmalschutz und ist als Museum eingerichtet.

Helmut Andreas Paul Grieshaber (1909 – 1981) beschäftigte sich Zeit seines Lebens mit der Druckgrafik. Mit Schlägel, Stechseisen, Bohrer und Säge bearbeitete er Holzstöcke zum Relief, ließ sie in Farbe ein und druckte die Motive auf Papier. Zu Grieshabers bekannten Holzschnittfolgen gehört auch der aus sechs Blättern bestehende Zyklus „Baumbüte“ aus dem Jahr 1963. Grieshaber abstrahiert das Gegenständliche in seiner zeichenhaften Vereinfachung so weit, dass „Das rote Paar“ gerade noch erkennbar bleibt. Der archaische Formenschatz und das ursprüngliche Naturempfinden bilden ein Wechselspiel, bei dem Grieshaber dem harten Material Holz ungewohnt zarte, lyrische Formen entlockt.

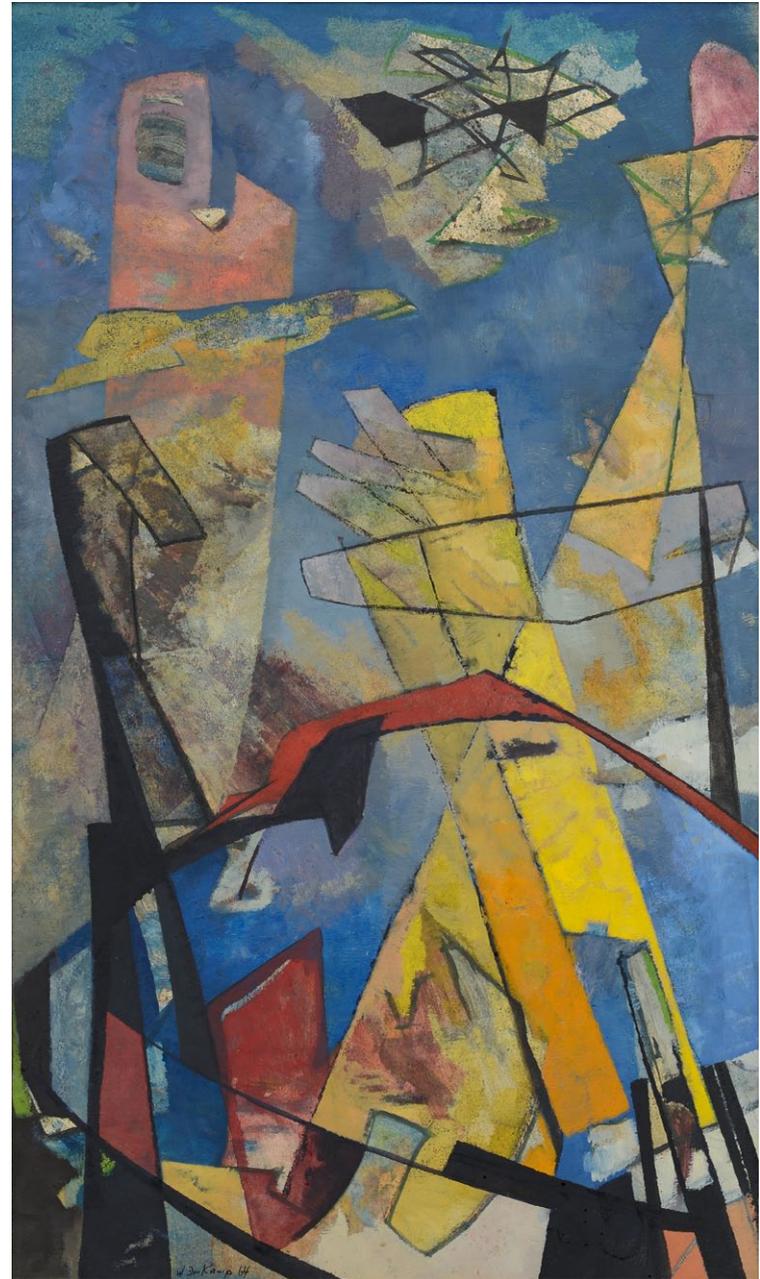
Ida Kerkovius, 1879 geboren, gehörte zur ersten Generation von Künstlerinnen, die eine professionelle Ausbildung erhielten und kontinuierlich einer künstlerischen Arbeit nachgehen konnten. Ihre Werke gründen auf der Auseinandersetzung mit der abstrakten Kunst



Ida Kerkovius, Landschaft bei Stuttgart, 1950er Jahre

sowie der intensiven Beschäftigung mit den bildnerischen Mitteln: Linie, Fläche und Farbe. Dabei fällt vor allem ihre kontrastreiche Farbgebung auf. Ida Kerkovius, die bis 1980 in Stuttgart lebte und mit Künstlern wie Adolf Hölzl und Johannes Itten eng zusammen arbeitete, hat auf gegenständliche Andeutungen nie ganz verzichtet. Souverän gestaltet sie ihre Motive zwischen abstrakter Komposition und stimmungsvoller Landschaft.

Mit Ida Kerkovius verband Wilhelm Imkamp (1906 – 1990) nicht nur der gemeinsame Wohnort Stuttgart, sondern auch eine freundschaftliche Beziehung. Imkamp der von 1926 bis 1929 am Bauhaus in Dessau bei Kandinsky, Klee und Feininger studierte, zog nach dem zweiten Weltkrieg zunächst nach Asperg und Anfang der 1960er Jahre nach Stuttgart. Er gilt als Vertreter der informellen Malerei und beteiligte sich auch an Ausstellungen der Gruppe ZEN, der u.a. auch Willi Baumeister, Rupprecht Geiger und K.O. Götz angehörten. Abstrakte Formen, vor allem aber Dynamik und Spontaneität prägen seine Werke. Wie in einem Kaleidoskop sind die Farbflächen in dem Gemälde „Leichte Brücke“ zersplittert. Die leuchtenden Farben und linearen Strukturen bilden dabei eine harmonische, geordnete Komposition. Der Bildtitel animiert den Betrachter zwar nach einer bekannten Form zu suchen, ist aber aufgrund der Vieldeutigkeit des Begriffs auch symbolisch zu verstehen.



Wilhelm Imkamp, *Leichte Brücke*, 1964

Die Bandbreite von Otto Herbert Hajeks (1927 – 2005) Schaffen erstreckt sich über Malerei und Plastik bis zum Design von Gebrauchsgegenständen. Bekannt geworden ist der Künstler, der im böhmischen Kaltenbach geboren wurde und in Stuttgart lebte, vor allem mit seinen farbigen Großplastiken, die auf öffentlichen Plätzen weltweit zu sehen sind. Hajeks Kunst sollte dazu beitragen, Räume entstehen zu lassen, in denen gelungene menschliche Begegnungen möglich werden. Der Künstler wollte „Zeichen setzen – Zeichen für Menschen“. Ihm war es wichtig, in unserer heute oft so anonymen Gesellschaft zu einem bewussten Miteinander anzuregen.

Die konstruktive, geometrische Formsprache mit prägnanter Farbgebung, die das „Bild 166“ auszeichnet, ist charakteristisch für das Werk Hajeks. Bunte Linien, Viel- und Rechtecke strukturieren die Leinwand und sind in den elementaren Farben Rot, Blau und Gelb gehalten. Einzelne Flächen aus Blattgold sind ergänzt. Der Farbauftrag wechselt zwischen einer technisch kühlen Oberfläche und einer handschriftlichen Offenheit, die Einblicke in ein vermeintliches „Dahinter“ erlaubt. Hajeks „Bildwandlung“ ermöglicht auf diese Weise Kontemplation und lädt zu einer meditativen Form der Betrachtung ein.



Otto Herbert Hajek, Bild 166, Bildwandlung – Begegnung – I, 1991

Auf vielen Gemälden von Ann-Kristin Hamm (*1977) fällt zunächst eine geradezu überbordende Vielfalt auf. Unterschiedliche Bildelemente treffen aufeinander, wobei die einzelnen Formen wiederum in sich strukturiert sind. Zu sehen sind lineare, sternförmige Anordnungen, Gitternetze, kreisförmige Farbverläufe oder Anlehnungen an textile Muster und Färbetechniken. Durch ihre besondere Dynamik erwecken Gemälde, wie „Ohne Titel“, 2006, den Eindruck, als bestünde die entscheidende Arbeit der Malerin vor allem darin, die Mannigfaltigkeit der Strukturen in eine neue sinnhafte Ordnung zu fassen. Dabei entwickelt sie Motive, die gleichzeitig an pflanzliche Formen und kristalline Ordnungen erinnern. Ihr Bildrepertoire erarbeitet sich Ann-Kristin Hamm, indem sie sich intensiv mit Mustern und floralen Ornamenten auseinandersetzt.

Ein weiteres Gebäude der Deutschen Bundesbank befindet sich in Stuttgart an der Theodor-Heuss-Straße. Für Besucher unübersehbar steht neben dem Eingang eine geometrische Skulptur des Bildhauers Karl-Ludwig Schmaltz (*1932). Im Spiel mit Positiv- und Negativformen konstruiert der Bildhauer einen Kubus, in dessen Zentrum ein kleinerer Körper zu schweben scheint.

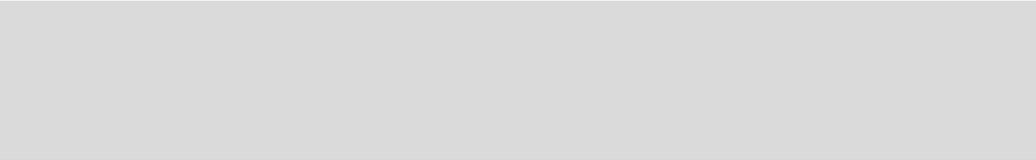


Ann-Kristin Hamm, Ohne Titel, 2006



K-L Schmalz, Raumzeichen, 1976 vor dem Gebäude der Filiale Stuttgart in der Theodor-Heuss-Straße

Die Deutsche Bundesbank ist die Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland. Sie sorgt zusammen mit der Europäischen Zentralbank (EZB) und den anderen Zentralbanken des Eurosystems für einen stabilen Euro. Der Bundesbankpräsident ist Mitglied im EZB-Rat, der die geldpolitischen Entscheidungen trifft. Die Bundesbank wirkt daran mit, das vorrangige Ziel des Eurosystems – Preisstabilität – zu gewährleisten und setzt die Beschlüsse des EZB-Rats in Deutschland um. Zudem arbeitet die Bundesbank in nationalen und internationalen Gremien für ein stabiles Finanz- und Währungssystem. In Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) ist die Bundesbank zuständig für die Bankenaufsicht. Sie sichert darüber hinaus die reibungslose Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Inland und mit dem Ausland. Über ihre Filialen bringt die Bundesbank das Euro-Bargeld in Umlauf. Für diese Aufgaben arbeiten rund 9.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in neun Hauptverwaltungen, ihren Filialen und in der Zentrale in Frankfurt am Main.



Deutsche Bundesbank
Hauptverwaltung in Baden-Württemberg
Marshallstraße 3
70173 Stuttgart